

# Der Mann, der die Tiere versteh

Die meiste Zeit seines Lebens verbringt Wolfgang Schreil (40) im Wald, „im Wohnzimmer der Tiere“, wie er sagt. Keiner kommt den Bewohnern des Bayerischen Waldes so nah wie er und keiner versteht ihre Sprache so wie der ehemalige Bodybuilder. Das ist die Geschichte eines Mannes, der reicher nicht sein könnte, obwohl er so arm ist wie die Maus, mit der er seinen Bauwagen teilt



„Am Schluss“, sagt der Wolfgang, „stecken wir alle in der gleichen Kiste, 2 mal 1 Meter. Politiker, Millionäre und ein Waidler wie ich.“ Der 40-Jährige steht auf dem Friedhof von Frauenau (Bayern) hackt in der Erde des aufzulösenden Grabes einer gewissen Maria Hirtreiter, gestorben am 27. 7. 1983, und flucht. „Zefix!“, ächzt er und wuchtet den Spaten in den lehmigen Boden. „Dreckssteine!“ Wolfgang Schreil aus Bodenmais im Bayerischen Wald ist Totengräber. Viel besser noch

als mit dem Tod aber, kennt er sich aus mit dem Leben.

VON K. WINDMAISSER  
FOTOS N. STARNICK



Einem Leben, nach dem sich heute viele sehnen: entschleunigt, ursprünglich, eins mit der Natur. Wellness nennt man das neuerdings und zahlt oft viel Geld dafür. Der Wolfgang zahlt nix und hat auch wenig. Er besitzt drei Hosen (eine für den Wald, eine für den Friedhof und eine Jeans, wenn er mal in

die Stadt fährt), einen Bauwagen im Wald und war einmal in seinem Leben im Urlaub an der Ostsee, den er aus Sehnsucht nach der Heimat nach drei Tagen abgebrochen hat. Aber er ist trotzdem reicher als viele andere.

Die Tage verbringt der „Woid Woife“, wie Wolfgang in seiner Heimat genannt wird, in seinem grünen Bauwagen, mitten im Wald. Da sitzt er dann, ohne Strom und fließend Wasser, und philosophiert über das Leben und darüber, wie der Mensch mit der Natur umgeht.

Zwischendrin raucht er ein Pfeifchen, schnupft ein wenig Tabak und manchmal, sagt er, mache er einfach gar nichts. „Das muss man erst mal können! Ständig fragen mich die Leute, was ich denn den ganzen Tag mache im Wald. Wenn ich ‚nichts‘ sage, ernte ich nur verständnislose Blicke. Wer hat eigentlich beschlossen, dass man immer was tun muss?“

**Oft schaut er nur den äsenden Rehen zu, die sich vor seinem Bauwagen sammeln, lauscht dem zilpzalp einer Grasmücke und**

**wenn ihm beim Anblick der Wunder der Natur etwas einfällt, dann schreibt er es auf Holztafeln, die er im Wald anbringt. „Der Mensch, der moant, er war so wichtig, er ist so kloa und a ganz nichtig. Die wahre Macht auf dieser Erde, san die Natur und ihre Berge“, steht da zum Beispiel.**

An manchen Tagen schläft er auch in seinem Bauwagen-Reich und nicht in der kleinen Wohnung, die er mit seiner Frau Sabine (40) bewohnt. Seiner großen Liebe, die, weil sie ihn ebenso sehr liebt, ver-